

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 238.

43. Jahrgang.
Donnerstag, den 12. Oktober

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Vergütungsbeträge für Verquartierung einer Truppenabteilung des königlichen Trainbataillons in hiesiger Stadt vom 11. bis 12. August laufenden Jahres können bis zum

31. Oktober laufenden Jahres

in der Stadtkassenexpedition — Rathaus, I Treppe — gegen Rückgabe der Quartierbillets erhoben werden.

Lichtenstein, am 10. Oktober 1893.

Der Rat zu Lichtenstein.

Lange.

Sch.

Als gefunden wurde in hiesiger Gemeindeexpedition eine Zylinderuhr mit Kette und Gehäuse mit der Nr. 19 900 abgegeben. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Infertionsgebühren und Finderlohn in der Gemeindeexpedition wieder zurück erhalten.

Hohndorf, den 11. Oktober 1893.

Der Gemeindevorstand.
Reinhold.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Zinsfuß für Spareinlagen 3 1/2 Prozent.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 11. Oktober. Der hiesige „Kaufmännische Verein“ eröffnete gestern abend im Saale des Rathes sein Vortrags-Cyclus für das kommende Winterhalbjahr. Frau Fanny Nasareff aus St. Petersburg sprach über „Verschickungen nach Sibirien“. Der Vortrag gewährte den zahlreich erschienenen einen tiefen Einblick in die Rechtsverhältnisse des „zivilisierten“ Rußland. Nur drei Zuchthäuser weiße das europäische Rußland auf, darum müßten alle Verbrecher, deren Strafmaß 4 Jahre überschreite, nach Sibirien verschickt werden. Niemand sei vor einer Verschickung nach den gefährdeten Bergwerken Sibiriens sicher, denn auch „anrüchige“ Personen würden auf Verschickungen hin für eine Zeit lang dahin gebracht, und jede Gemeinde habe das Recht, ihr unbedenklich werdende Glieder selbst zu verbannen und ihre spätere Wiederaufnahme zu verweigern. — Der Hörer sah im Geiste die Unglücklichen gefesselt ihrem Bestimmungsorte entgegenziehen, mit Leiden und Entbehrungen kämpfen, bis der Tod sich vieler erbarme; er that einen Blick in die düsternen und überfüllten Gefängniszellen mit ihrer tobbringenden Fieberluft; in die Räume, die von geistig Gesunden und Wahnsinnigen gemeinsam bewohnt werden. Nur selten finde ein Verbannter den Weg in die Heimat zurück, komme er auf der Flucht, die viele versuchen, nicht um, so bilde langames Siedtum, Selbstmord oder Wahnsinn den Abschluß seines eiden Daseins. 800,000 solcher Unglücklicher habe Sibirien seit Anfang dieses

Jahrhunderts sterben sehen. Auch der Geschichte des sibirischen Bergbaues wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frau Nasareff erntete durch ihren höchst interessanten, lehrreichen Vortrag den ungetheiltesten Dank aller Anwesenden.

* — Heute wurde Herr Bürgererschullehrer Zacher hier einstimmig zum Schuldirektor in Vielau bei Zwidaun erwählt. Derselbe wird voraussichtlich sein neues Amt Mitte Dezember antreten.

* — Angestellt wurde Stadtdarm Karl Heinrich Borman als Landgendarm in der Gendarmenbrigade Lichtenstein, stationiert in Collnberg.

— Mahnung zum Turnen. Alljährlich nach den Aushebungen tritt eine Anzahl zum Militärdienst tauglich befundener junger Leute in Turnvereine ein, um sich bis zum Eintritt in das Heer die erforderliche turnerische Gewandtheit anzueignen. Daß die dadurch angestrebte Ausbildung meist hinter den Erwartungen zurückbleibt, kann nicht bestritten; es bedarf einer längeren Zeit, bevor das gesteckte Ziel erreicht wird. Viel zu wenig bekannt scheint auch, daß in den Turnvereinen vorzugsweise die Übungen betrieben werden, die der Militärdienst erfordert: Freiübungen, Marsch- und Ordnungsübungen, Springen, Klettern, an Stelle der Übungen am ungehefteten, unhandlichen Querbaum die gleichen Übungen am Reck. Bekanntlich werden künftig junge Leute mehr als bisher zum Waffendienst herangezogen, auch wird infolge der zweijährigen Dienstzeit die Ausbildung der Soldaten eine noch schleuniger und strengere sein als bisher. Es kann daher

allen jungen Leuten der Eintritt in einen Turnverein und fleißiges Turnen nur dringend angeraten werden.

— Die Abrechnung über den Buchdruckerstreik ist fertig: er hat 5 Millionen Mk. Schaden verursacht. Allein die Unterstüzungen an die Streiker haben 2 741 190 Mk. verschlungen, ohne daß irgend etwas erreicht worden wäre.

— Die sächsische Textil-Industrie in Chicago. Herr Richard Hofmann, Direktor der Industrieschule in Blauen, hat einen Bericht über die Stellung der sächsischen Textil-Industrie auf der Chicagoer Weltausstellung gegenüber anderen Ländern veröffentlicht, dem wir die folgenden Mitteilungen entnehmen: Bei der großen Bedeutung der Textil-Industrie im allgemeinen für den Weltmarkt darf die Beteiligung der sächsischen Textil-Industrie als eine besonders verdienstvolle That bezeichnet werden; denn durch die so bedauerlich geringe Teilnahme anderer deutscher Industriebezirke fiel ihr in der Hauptsache die Repräsentation der Textil-Industrie Deutschlands zu, was um so schwieriger, aber desto ehrenvoller war, als sie sich im Wettbewerb mit den Gesamtleistungen großer Länder, wie Frankreich, England und Amerika befand. Die sächsische Textilgruppe bildete, obgleich einige ihre vornehmsten Zweige, die Chemnitzer Möbelstoff- und Lausitzer Damastfabrikation, sowie die Annaberg-Buchholzer Posamenten-Industrie, nicht vertreten waren, mit der sich unmittelbar anschließenden Ausstellung der Erfelder Seiden-Industrie einen ebenso wirkungsvollen Mittelpunkt der deutschen Abteilung im Industriepalaste, wie auch eine würdige Vorführung der hochentwickelten und weltbekanntesten Industrie des

Herzlos.

Original-Roman von Julius Keller.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Daß Gräfin Veronika aus leicht erklärlichen Gründen die zu ihrer Verwunderung und ihrem Aerger sich festigende Freundschaft der jungen Männer mit sehr mißgünstigen und ängstlichen Augen betrachtete, ist zu begreifen, aber sie wagte vorläufig nicht, das zwischen Jenen herrschende Einvernehmen zu zerstören. Eine ihr selbst unerklärliche Scheu hielt sie davon ab, ihre Intriguen auch nach dieser Richtung hin spielen zu lassen, sie sann zwar fortwährend auf Mittel, dies erfolgreich zu thun, hatte aber bisher immer wieder unterlassen, dieselben anzuwenden.

So war das Bündnis der Freunde ein von keinem Mißton getrübt, Offenheit und Vertrauen herrschte zwischen ihnen. Jeder von beiden wußte, daß ein geheimes, tiefes Leid am Herzen des anderen zehre.

XVI.

Es war am Spätnachmittag eines warmen, angenehmen Herbsttages, als Philipp und Kurt, Arm in Arm von einem Spaziergange heimkehrend, den Park des freiherrlichen Hauses betraten, um sich noch ein wenig in demselben zu ergehen.

Es war ein sehr großer, von alten hohen Bäumen besetzter Garten, welcher sich hinter dem schloßähnlichen Gebäude ausdehnte, ein Garten, der viele versteckte und lauschige Plätze bot. Ganz am Ende des Parkes, fast fünf Minuten vom Hause entfernt,

lag ein kleiner, elegant angelegter Glaspavillon, welcher aber äußerst wenig benutzt wurde, da man demselben die dem Gebäude näher liegenden luftigeren Lauben vorzog.

Diesem Pavillon schritten die Freunde zu. Sie hatten in demselben schon manche Stunde traulich verplaudert und wählten ihn gerade wegen seiner Abgeschlossenheit am liebsten zu ihrem Aufenthaltsort. Sie wußten, daß Niemand auf die Vermutung kam, sie dort zu finden, und sie also um ungestörtesten blieben.

In eifriges Gespräch vertieft, schritten die jungen Männer jenem ihrem Lieblingsplätze zu. Philipp erzählte von den Sternen, die er liebte und denen sein Studium galt. Aufmerksam hörte Kurt zu, angeregt und unterhalten von dem tiefen, wohlgeschulten Geiste, der sich in den Worten und Ansichten des jungen Freundes offenbarte.

Da plötzlich, als sie in die Nähe des Pavillons gekommen waren, hielt Philipp inne und sah sich verwundert um. „Spricht hier nicht irgend Jemand?“ fragte er, während auch Kurt seine Blicke in die Runde schweifen ließ.

„Es scheinen Frauenstimmen zu sein“, entgegnete er nicht ohne Verwunderung.

Wieder waren sie dem Gartenhäuschen einige Schritte näher gekommen, als Philipp erstaunt rief: „Es ist Jemand im Pavillon!“

„Aberdings und zwar müssen es mehrere Personen sein. Ach, man scheint einen Disput zu haben!“

Und wirklich, je mehr sie sich dem kleinen, eleganten Holzgebäude näherten, desto deutlicher schlugen die in demselben ertönenden Stimmen an die Ohren.

Die Laute entströmten weiblichen Lippen, es schien offenbar in großer Erregung gesprochen zu werden.

Philipp blieb plötzlich stehen und sagte: „Das ist, wenn ich nicht irre, die Stimme unserer Haushälterin! Sie scheint sich in außergerwöhnlicher Erregung zu befinden. Mit wem mag sie sich so erregt freiten?“

In diesem Moment vernahmen die jungen Männer deutlich und klar die laut ausgerufenen, aus dem Munde der Frau Bayer stammenden Worte: „Sie sind eine Glende!“

„Ei“, sagte Philipp, während ein leichtes Lächeln um seine schmalen Lippen spielte, „die gute Frau scheint sich einer ihrer Untergebenen —“

Aber hier verstummte er erschreckt und blickte mit dem Ausdruck höchster Verwunderung auf die kleine Thür des Pavillons, aus dem soeben eine weibliche Gestalt hinaus ins Freie trat.

Auch die Augen des Grafen Kurt hasteten starr und bestürzt auf der dort erscheinenden Dame.

Es war Gräfin Veronika, welche hastig aus dem Pavillon in den Park rannte — mit hochrotem, von heftiger zorniger Erregung entstelltem Gesicht.

Auffallend schnell, wie von höchstem Zorn getrieben, schritt sie den vom Gartenhäuschen nach dem Wohnhaus führenden Weg entlang, mit unruhiger, vor Erregung zitternder Hand sich den Schweiß vom Antlitz trocknend. Sie sah die, etwa fünfzig Schritte von ihr seitwärts entfernt stehenden Herrn nicht und war bald dem Gesichtskreis Jener hinter einer großen Taxushecke verschwunden.

Jetzt erst blickten die Freunde einander an.